

Einige Winke

für die Benutzung der Langenscheidtschen Bibliothek sämtlicher griechischen und römischen Klassiker.¹

„Wer will haben den Genuß,
Soll nit scheuen den Verdruß.“
(Altddeutsches Sprichwort.)

1. Reihenfolge der Lektüre: Wie alles, was dem Menschen in Wahrheit frommt, ihm nicht geschenkt wird, — wie namentlich die Güter des Geistes von ihm erkämpft und erarbeitet werden müssen, ehe er sich ihres Genusses erfreuen kann, — so fordert auch die Lektüre dieser Bibliothek, besonders für den Anfang, immerhin einige Arbeit und Aufmerksamkeit. Haben auch die Übersetzer in Hinwegräumung der sich bietenden Schwierigkeiten das Menschenmögliche geleistet, so bleibt doch für jeden Leser, besonders für den, der gar keine, bz. keine abgeschlossene Gymnasialbildung genossen hat, die Beachtung einer gewissen Reihenfolge geboten, damit er nicht möglicherweise abgeschreckt werde, und nicht aus Scheu vor einiger Mühe lieber dem Genuße entsage.²

Solche Leser thun am besten, mit Prosaiskern, und unter diesen wieder mit Historikern zu beginnen. Letztere lesen sich am leichtesten und flüssigsten, nehmen auch durch den gebotenen Stoff die Aufmerksamkeit nicht allzusehr in Anspruch. Auf diese Weise vermag der Leser sich der ihm neuen Form der Darstellung ebenfalls zu widmen und sich so allmählich und deshalb leichter in den hohen Geist der klassischen Litteratur einzuleben.

Ohne etwaigen individuellen Wünschen und Geschmacksrichtungen vorgreifen zu wollen, stellen wir demnach bezüglich der Reihenfolge überhaupt folgende fünf Gruppen auf, die nach der mehr oder minder großen Leichtigkeit des Verständnisses vom Einfachsten bis zum weniger Leichten aufsteigen. Die Wahl innerhalb dieser Gruppen steht frei; es ist also z. B. unter Gruppe II gleichgiltig, ob man zuerst etwa Heliodor liest und dann Terenz, oder umgekehrt.

1. Ausführlicheres über die Benutzung der Langenscheidtschen Klassiker-Bibliothek ist zu entnehmen dem „Abriß der Geschichte der antiken Litteratur. Mit besonderer Berücksichtigung der Langenscheidtschen Bibliothek sämtlicher griechischen und röm. Klassiker“ (40 Pf.), dessen Besitz für jeden Leser dieser Bibliothek von Wichtigkeit.

2. Man denke sich nur beispielsweise einen Neuling in der deutschen Litteratur, der das Studium derselben etwa mit Klopstocks „Oden“ und „Messias“ oder Goethes II. Teil des „Faust“ einleiten wollte!

I.	II.	III.	IV.	V.
*Arria'n	Alfo'p	Ana'freon	Anthologie'	*A'schylos
*Ca'sar	Entro'p	Aristo'phanes	*Ci'cero	*Aristo'tel. 3. T.
*Corn. Ne'pos	Heliodo'r	Catu'll	*Enri'pides 3. T.	*Demo'sthenes
Diodo'r	Herodia'n	En'rtius Ru'f.	Hora'z	Epik'te't
*Herodo't	*Iso'krates	*Home'r	*Ly'sias	Hesio'd
*Justi'nus	*Li'vius	*Lykur'gos	Martia'l	Juvena'l
Lucia'n	Phä'drus	*Ovi'd 3. T.	Pe'rsius	*Luca'nus
*Pli'nus	Plan'tus	*Pausa'nias	Qui'ntus	*Lucre'tius
*Poly'bios	*Se'neca	*Pluta'rch	Prope'rz	*Mark Aure'l
Sallu'st	*Stra'bo	*Quintilia'n	*So'phokles	*Pi'ndar
Sueto'n	Tere'nz	Theofri't	*Ta'citus 3. T.	*Pla'to 3. T.
Theophra'st	*Thuky'dides	Tibu'll	Theo'gnis	*Sta'tius
*Xe'nophon	Vi'ttor	Velle'jus	*Virgi'l	*Vitr'u'vius

Die mit * bezeichneten Autoren eignen sich auch für die reifere Jugend.

2. Erklärende Noten. Man betrachte die zahlreich gebotenen Noten ja nicht als eine Erschwerung, vielmehr als eine wichtige und wesentliche Erleichterung der Lektüre und ihres Verständnisses. Die Übersetzer haben den größten Fleiß, ihr reiches Wissen und Können in diesen Erläuterungen, Einleitungen 2c. niedergelegt, und letztere sind es nicht zum mindesten, welche das Studium eines Autors für den deutschen Leser zu einem fruchtbaren machen. Auch liest sich der zweite Band schon leichter, als der erste, der dritte leichter als der zweite u. s. w., da alles, was aus dem Vorangegangenen an Kenntnis antiken Lebens 2c. gewonnen worden, der späteren Lektüre zugute kommt. Nach Durchlesung mehrerer Bände wird sich der Leser immer ungestörter der Betrachtung des Textes hingeben können, bis er endlich die Autoren der letzten, schwierigeren Gruppen mit derselben Leichtigkeit in sich aufnimmt, wie früher die der ersten Gruppe. Manche Leser, welche den Gedankengang des Textes nicht durch ein Abspringen nach dieser oder jener erklärenden Note stören mögen, ziehen es vor, für die augenblicklich zur Lektüre gewählten Seiten zuvor die bezüglichen Erläuterungen, und alsdann erst den Text zu lesen.

3. Betonung. Um ferner den Leser rasch in die Namenwelt des Altertums einzuführen und ihm auch das Vorlesen der Autoren zu ermöglichen, sind bei allen in letzter Zeit neu aufgelegten Teilen dieser Bibliothek Zeichen für die richtige Betonung der Namen eingeführt (s. z. B. die obige Gruppenaufstellung). Diese Neuerung, wenn auch auf den ersten Blick dem Auge vielleicht etwas ungewöhnlich erscheinend, wird sicherlich allen der Betonung Unkundigen willkommen, den derselben Kundigen aber nicht störend sein.